

Julianna K ö l z o w

Konfrontative Betrachtung der temporalen Funktion
der ungarischen Adjektivableitungssuffixe -i und -s
im Vergleich mit dem Deutschen

Bei der zielgerichteten Sammlung und Analyse von Derivaten, die mit Hilfe der ungarischen Adjektivableitungssuffixe -i und -s aus Substantiven gebildet werden kann beobachtet werden, daß diese Suffixe neben der Fähigkeit Qualitätsadjektive zu bilden, in starkem Maße zur Entstehung von Beziehungsadjektiven beitragen. Das bedeutet, daß die Derivate in zahlreichen Fällen keine Eigenschaften von Erscheinungen ausdrücken, sondern es wird vielmehr mit Hilfe der Ableitungssuffixe eine Beziehung zwischen zwei Erscheinungen der objektiven Realität hergestellt. Ein besonders produktives Feld der beiden Ableitungssuffixe ist u.a. die sprachliche Realisierung von Beziehungen im temporalen Bereich.¹

Im folgenden soll nun der Versuch unternommen werden, die beiden Ableitungssuffixe im Hinblick auf den Charakter der von ihnen zum Ausdruck gebrachten zeitlichen Beziehung zu untersuchen und ihre Funktionen aufgrund der Spezifik dieser Beziehung voneinander abzugrenzen. Die Betrachtungen werden in einer Gegenüberstellung mit den deutschen Entsprechungen der ungarischen Derivate angestellt. Dies geschieht aus zweierlei Gründen. Einerseits sind wir der Meinung, daß die Funktionsunterschiede zwischen den Elementen einer Sprache mit einer Fremdsprache als Hintergrund besser untermauert werden können. Andererseits glauben wir, daß durch das Aufzeigen von Tendenzen im Bereich der deutschen Entsprechungen gewisse Anhaltspunkte bei der methodisch-didaktischen Verarbeitung des Gebietes für deutschsprachige Studierende gegeben werden können.

Infolge des beziehungsadjektivischen Charakters der Derivate erscheint die Untersuchung dieser sprachlichen Elemente lediglich auf der syntagmatischen Ebene als sinnvoll, d.h. in der häufigsten syntaktischen Konstruktion, in der die Beziehung erscheint, nämlich im attributiven Syntagma. Den Ausgangspunkt folgender Betrachtungen bilden daher die adjektivattributiven Syntagmen

$N_{1-i} + N_2$ Typ (1) und

$N_{1-s} + N_2$ Typ (2)

die als implizite sprachliche Realisierungsformen für temporale Beziehungen zwischen zwei Erscheinungen der objektiven Realität angesehen werden, wobei die semantische Funktion der Suffixe -i und -s als temporale Funktion aufgefaßt und bezeichnet wird. Betrachten wir folgende Beispiele:²

Typ (1)

- | | |
|---------------------------|---|
| (1) vasárnap-i kirándulás | - Sonntagsausflug
(Ausflug, der am Sonntag stattfindet) |
| (2) húsvét-i locsolás | - Spritzen zu Ostern
(Spritzen, das zu Ostern stattfindet) |
| (3) vacsora-i italozás | - Trinken beim Abendessen
(Trinken, das beim Abendessen stattfindet) |
| (4) december-i határozat | - Beschluß vom Dezember
(Beschluß, der im Dezember gefaßt wurde) |

Typ (2)

- | | |
|--------------------------|--|
| (1) tízperce-s vizit | - Visite von zehn Minuten
(Visite, die zehn Minuten dauert) |
| (2) kéthete-s viszony | - zweiwöchiges Verhältnis
(Verhältnis, das zwei Wochen dauert) |
| (3) egyhónapo-s betegség | - Krankheit von einem Monat
(Krankheit, die einen Monat dauert) |
| (4) féléve-s szerződés | - Halbjahresvertrag
(Vertrag, der ein halbes Jahr lang gilt) |

In beiden Syntagmatypen stehen jeweils ein Ereignis, Vorgang, seltener Zustand - rãpresentiert durch ein Substantiv -

und ein zeitlicher Orientierungspunkt - repräsentiert durch ein aus einem Substantiv abgeleiteten -i oder -s Adjektiv - in Beziehung zueinander. Als zeitliche Orientierungspunkte stehen Namen von konventionell festgelegten Zeitintervallen wie 'Sonntag', 'Ostern', 'Dezember', 'Minute', 'Woche', 'Monat', 'Jahr' oder manchmal der Name eines Vorgangs oder Ereignisses wie 'Abendessen'. Für beide Syntagmatypen ist charakteristisch, daß der zeitliche Orientierungspunkt immer durch N_1 vertreten ist. Der Unterschied in der Funktion der beiden Suffixe wird erst bei der näheren Betrachtung deutlich. Bei der Beobachtung des Typs (1) wird ersichtlich, daß in diesem Syntagmatyp in erster Linie die Charakterisierung der zeitlichen Einordnung von Vorgängen/Ereignissen/Zuständen zum Ausdruck kommt, während Typ (2) in der überwiegenden Anzahl für die Charakterisierung der zeitlichen Ausdehnung von Vorgängen/Ereignissen/Zuständen zur Verfügung steht. Der wesentliche Unterschied zwischen den beiden Syntagmatypen basiert auf der verschiedenen Charakteristik des temporalen Bezuges. Die Beispiele zeigen, daß während im Typ (1) lediglich die zeitliche Einordnung von Ereignissen/Vorgängen/Zuständen (fortan: E/V/Z) vorliegt, erfolgt im Typ (2) die genaue Abgrenzung der Dauer von E/V/Z. Da dies in der Sprache größtenteils mit Hilfe von Maßsubstantiven (Jahr, Monat, Tag, Minute usw.) mit einer Numeralergänzung erfolgen kann, die als Einheiten eines konventionell festgelegten Zeitsystems gelten, treten im Syntagmatyp (2) diese für N_1 ein. Maßsubstantive ohne eine Numeralergänzung übernehmen die gleiche Funktion lediglich in sehr stark reduzierten Strukturen:

- | | |
|---------------------|---|
| (5) napo-s csibe | - Küken, das im Alter von einem Tag zum Verkauf kommt |
| (6) hónapo-s szoba | - Zimmer, das für einen Monat vermietet wird |
| (7) hete-s bölcsöde | - Krippe, in der sich Kinder eine Woche lang aufhalten können |

In obiger Feststellung liegt der Ausgangspunkt eines weiteren Unterscheidungsmerkmals zwischen Typ (1) und (2), das sich ebenfalls aus der unterschiedlichen Charakteristik

des zeitlichen Bezuges ergibt. Während die zeitliche Bezugnahme im Typ (1) durch Einheiten eines konventionell festgelegten Zeitmaßsystems oder auch durch ein zweites E/V erfolgen kann, d.h. der semantische Bereich von N_1 Nomen mit dem Charakter eines Zeitmaßes (1,2,3) und Nomen mit E/V Charakter (3) fassen kann, beschränkt sich der semantische Bereich von N_1 des Typs (2) auf die zeitliche Maßsubstantive (1-7). Unter Maßsubstantiven verstehen wir die sich in regelmäßigen Abständen wiederholenden zeitlichen Einheiten, die bestimmte, konventionell festgelegte Zeitintervalle bezeichnen. Diese sind 'Jahr', 'Monat', 'Woche', 'Tag', 'Stunde' und kleinere Einheiten von ihnen, wie 'Halbjahr', 'Minute' u.ä,m. All diese Substantive können die Stelle von N_1 einnehmen, nicht aber die konkreten Namen dieser Zeitintervalle, wie 'Dezember', '1987', 'Montag' usw. Letztere gehören in den semantischen Bereich von N_1 des Syntagmatyps (1), in dem sie zusammen mit Jahres- und Tageszeitnamen sowie mit Namen von Kalenderfesttagen mit hoher Produktivität auftreten:

z.B.:

(5) kedd-i pártnap	- Parteiversammlung am Dienstag
(6) október-i események	- Oktoberereignisse
(7) tél-i hadjárat	- Winterfeldzug
(8) tavasz-i influenza	- Frühjahrsgrippe
(9) nyár-i szerelem	- Sommerliebe
(10) őszi eső	- Herbstregen
(11) reggel-i napsütés	- Morgensonnenschein
(12) karácsony-i vásár	- Weihnachtsmarkt

Es ist schwieriger, den Bereich der Vorgänge oder Ereignisse, die als zeitliche Bezugsgrößen im Syntagmatyp (1) auftreten können, weiter zu präzisieren. In der Beispielsammlung fanden sich lediglich vereinzelte Belege, in denen die zeitliche Charakterisierung durch einen zweiten Vorgang oder Ereignis erfolgt. Neben dem bereits erwähnten Beispiel

(3) vacsora-i italozás - Trinken beim Abendessen

könnten Beispiele wie:

- (13) alkonyat-i sétá - Spaziergang in der Abenddämmerung
 (14) kezdet-i ellenállás - anfänglicher Widerstand

in diese Gruppe eingeordnet werden. Das geringfügige Vorkommen legt die Vermutung nahe, daß diese Art der zeitlichen Inbezugsetzung im Ungarischen sprachlichen Strukturen vorbehalten ist, die außerhalb des Bereiches des attributiven Syntagmas liegen. Der Erfahrung nach tritt - ähnlich wie im Deutschen - in erster Linie die mit einer temporaladverbialen Bestimmung erweiterte prädikative Struktur für diese Funktion ein.

Wie die Beispiele zeigen, stehen wir bei einem Vergleich der beiden ungarischen Syntagmatypen mit dem Deutschen vor dem Problem der 1: viel Entsprechungen. Eine der häufigsten sprachlichen Realisierungsformen der den beiden ungarischen Syntagmatypen inhärenten temporalen Beziehung ist im Deutschen das Kompositum. An zweiter Stelle stehen die präpositionalattributiven Syntagmen. Diese erscheinen bezüglich der Präpositionsverwendung entsprechend dem temporalen Charakter der beiden Syntagmatypen modifiziert. Im Bereich des Typs (1) treten am häufigsten die Präpositionen 'in', 'an', 'zu', 'bei', 'während', 'auf', 'um' und 'für' auf, für den Syntagmatyp (2) sind die Präpositionen 'um', 'aus' und vor allem 'von' bezeichnend, wobei die Präpositionsverwendung besonders im Zusammenhang mit konkreten Zeitnamen nicht selten konventionell, etwa in Abhängigkeit vom Genus des Substantivs ('am Abend', aber: 'in der Nacht'), von der Zugehörigkeit zu einer bestimmten semantischen Kategorie (bei kirchlichen Kalenderfesttagen Präposition 'zu': 'zu Ostern', 'zu Weihnachten') usw. festgelegt ist. Im adjektivattributiven Entsprechungsbereich stellt für den Typ (1) am häufigsten das mit Hilfe des Ableitungssuffixes -lich und für den Typ (2) das mit Hilfe des Ableitungssuffixes -ig gebildete Adjektiv das determinierende Glied des attributiven Syntagmas dar. Die genitivattributive Fügung des Deutschen ist lediglich für den Typ (1) charakteristisch. Dieses Bild der breiten Fächerung deutscher Ausdrucksformen als Entsprechungen einheitlicher ungarischer Strukturen für äquivalente sprachliche Inhalte zwingt zu einer näheren Untersuchung der semantischen und der pragmatischen Bedingungen, die zur Entstehung der jeweiligen Strukturen führen.

Wie bereits oben festgestellt wurde, steht das attributive Syntagma vom Typ (1) des Ungarischen in erster Linie für die Charakterisierung der zeitlichen Einordnung von E/V/Z. Die gleiche semantische Funktion wird Untersuchungen von Sándor Károly³ zufolge durch das Kompositum des Ungarischen äußerst selten erfüllt. Diese tritt lediglich in Fällen auf, in denen durch den Zeitbezug qualitative Eigenschaften von Dingen charakterisiert werden, wobei es sich meistens um eine mehr oder minder konsequent durchgeführte Zusammenschreibung eines adjektivattributiven Syntagmas vom Typ (1) handelt:

z.B.:

télikabát - Wintermantel

aber:

nyáriruha - Sommerkleid

Nur selten treffen wir ein Kompositum an, in dem die erste Konstituente ein Substantiv und keine Adjektivableitung ist, wie:

karácsonyfa - Weihnachtsbaum

Die semantische Funktion der Temporalität kann daher im Ungarischen neben der expliziteren Ausdrucksform Satz überwiegend der impliziten Ausdrucksform adjektivattributives Syntagma vom Typ (1) zugeordnet werden. Im gesammelten Belegmaterial liegt dagegen im Deutschen die Kompositaentsprechung an erster Stelle. Sie durchzieht mit wenigen Ausnahmen praktisch alle Bereiche, die für N_1 in Frage kommen. So verbinden sich konkrete Tages- und Jahreszeitnamen sowie Feiertagsnamen häufiger, Monatsnamen, Tagesnamen und Uhrzeitbezeichnungen seltener mit Substantiven, die für diese Zeiteinheiten charakteristische Ereignisse, Vorgänge oder Zustände ausdrücken zu einem Kompositum. Nur wenn konkrete Jahreszahlennamen die Stelle von N_1 besetzen, ist die Zusammensetzung ausgeschlossen:

- (7) tél-i hadjárat - Winterfeldzug
- (8) tavasz-i influenza - Frühjahrsgrippe
- (9) nyár-i szerelem - Sommerliebe
- (10) őszi eső - Herbstregen
- (11) reggel-i napsütés - Morgensonnenschein

(15) hajnal-i harangozás	- Morgenläuten
(16) délután-i alvás	- Nachmittagsschlaf
(17) est-i hűvösség	- Abendkühle
(12) karácsony-i vásár	- Weihnachtsmarkt
(18) húsvét-i hangulat	- Osternstimmung
(19) pünkösdi szokások	- Pfingstbräuche
(6) október-i események	- Oktoberereignisse
(20) november-i eső	- Novemberregen
(1) vasárnap-i kirándulás	- Sonntagsausflug
(21) öttóra-i tánc	- Fünfuhr Tanz

In den obigen Beispielen ist eine stark charakteristische Verbindung zwischen N_1 und N_2 wahrzunehmen. Das attributive Syntagma spiegelt Sachverhalte wider, die aus objektiven Gründen in einer mehr oder minder intensiven Beziehung stehen, oder infolge der sozialen Gewohnheiten des Menschen in eine solche Beziehung gebracht werden können. Aus diesem Grunde können diese Strukturen zu einem überwiegenden Anteil als lexikalische Einheiten betrachtet werden. Besonders bezeichnend ist der lexikalisierte Charakter in den Bereichen, in denen die zeitliche Einordnung von E/V/Z zu konkreten Jahres- und Tageszeiten sowie zu Kalenderfesttagen erfolgt. Die semantische Geschlossenheit und somit die Kompositaentsprechung ist dagegen im Bereich der zeitlichen Einordnung von E/V/Z zu konkreten Monaten, Tagen oder Uhrzeiten im allgemeinen nur in den Fällen möglich, in denen die Charakterisierung der zeitlichen Einordnung von E/V/Z, d.h. die Verbindung von N_1 und N_2 durch die sozialen Gewohnheiten stabilisiert wird (vgl.: Sonntagsausflug aber nicht: Montagsausflug), wenn ein E/V/Z für eine jeweilige Zeiteinheit wenn auch schwach, aber noch charakteristisch ist (vgl.: Novemberregen aber nicht: Februarregen), oder wenn durch den Zeitbezug ein E/V/Z besondere, spezifizierende Züge erhält (vgl.: Oktoberereignisse aber nicht: Oktobergespräche). Als regelhafte Entsprechungen treten treten in solchen Fällen im Deutschen am häufigsten die präpositionalattributiven Syntagmen auf, mit deren Hilfe sich unbegrenzte Möglichkeiten der zeitlichen Inbezugsetzung eröffnen, und in denen durch die entsprechende Präpositions- wahl eine Präzisierung der Zeitbezüge vorgenommen werden kann:

- (4) december-i határozat - Beschluß im Dezember
Beschluß vom Dezember

Die Umwandlung der deutschen Fügungen in eine äquivalente temporaladverbiale Struktur fördert die zeitliche Beziehung des Sprechers zum Sachverhalt zutage:

Der Beschluß findet im Dezember statt.
Der Beschluß fand im Dezember statt.

ebenso:

- (5) kedd-i gyűlés - Versammlung am Dienstag
Versammlung vom Dienstag

Eine noch präzisere Differenzierung der zeitlichen Einordnung des Geschehens kann in folgendem Falle vorgenommen werden:

- (23) szombat-i műsor - Programm am Sonnabend
Programm vom Sonnabend
Programm für Sonnabend

Während in den Beispielen (4) und (5) durch die Präpositionen in/an die Gleichzeitigkeit und durch die Präposition 'von' die Nachzeitigkeit zum Ausdruck kommt, signalisiert im Beispiel (23) die Verwendung der Präposition 'für' die Vorzeitigkeit des Sprechaktes im Verhältnis zum Vollzug des Vorgangs. Dieser hohe Grad der semantischen Differenzierung von temporalen Beziehungen innerhalb des präpositionalattributiven Syntagmas des Deutschen trifft nicht für den gesamten Bereich der Charakterisierung der zeitlichen Einordnung von E/V/Z zu. Hier scheint die Semantik des determinierenden Gliedes des attributiven Syntagmas eine Rolle zu spielen.

Bei der näheren Betrachtung der Kompositaentsprechungen zeigt es sich, daß die zeitliche Einordnung in bezug auf das E/V/Z gleichzeitig qualifizierende Züge trägt. Abhängig davon, ob die Betonung auf die bloße zeitliche oder auf die qualitative zeitliche Charakterisierung gelegt wird, tritt das präpositionalattribut bzw. das Kompositum in den Vordergrund. Das Deutsche verfügt somit über ein differenziertes Inventar von Ausdrucksmöglichkeiten für die Wiedergabe von Sachverhalten, die nur geringfügige semantische Abweichungen voneinander haben. Diese Mittel ermöglichen es, bestimmte Kontraste im Satz

besonders zu kennzeichnen, bzw. den qualitativen Charakter hervorzuheben. Dafür zwei Beispiele:

A májusi eső fontosabb szerepet játszik Európa mezőgazdaságában, mint a márciusi eső.

Der Regen im Mai spielt in der europäischen Landwirtschaft eine wichtigere Rolle als der Regen im März.

aber:

A májusi eső ebben az évben is megettette a magáét.

Der Mairegen hat auch in diesem Jahr das Seine getan.

oder:

A vasárnapi kirándulás volt a legszebb élménye.

Der Ausflug am Sonntag war sein schönstes Erlebnis.

aber:

A vasárnapi kirándulást megtiltották a gyerekeknek.

Der Sonntagsausflug wurde dem Kind verboten.

Vielfältig sind die Entsprechungsmöglichkeiten auch im Bereich des Syntmatyps (2). Die Alternation Kompositum/präpositionalattributive Fügung/adjektivattributive Fügung beruht in diesem Bereich jedoch weniger auf grundlegenden semantischen als vielmehr auf stilistischen Unterschieden. Betrachten wir folgende Beispiele unter diesem Gesichtspunkt:

- (1) tízperce-s vizit - Visite von zehn Minuten
zehnminutige Visite
Zehnminutenvisite
- (8) egyórá-s előadás - Vortrag von einer Stunde
einstündiger Vortrag
selten: Einstundenvortrag
- (9) egynapo-s betegség - Krankheit von einem Tag
eintägige Krankheit
Eintagskrankheit

Mit Ausnahme des Beispiels (9), in dem die Kompositaentsprechung zusätzliche qualifizierende Züge aufweist (etwa: leichte, nicht ernst zu nehmende Krankheit), lassen sich in den anderen Beispielen keine semantischen Unterschiede erkennen. Für die Verwendung der einen Form anstelle der anderen sprechen stilistische Gründe, wie die Vermeidung der Wiederholung eines bereits bekannten Sachverhaltes in der gleichen Form oder die Vermeidung der Häufung von Präpositionen in Satzfügungen wie:

Während der zehnminütigen Visite ...
 Nach dem einstündigen Vortrag...
 Infolge der eintägigen Krankheiten ... usw.

Die Entstehung von Komposita wie sie an den Beispielen (1) und (8) zu beobachten sind, wird durch die sozialen Gewohnheiten begünstigt. Die hier zum Ausdruck kommende zeitliche Abgrenzung eines Vorgangs spiegelt in starkem Maße charakteristische Konventionen wider. Ist dies nicht der Fall, kommt es nicht zu allgemeinsprachlich akzeptierten Kompositabildungen. Kompositionen wie 'Zweiwochenverhältnis', 'Eimonatskrankheit' u.ä. entsprechen nicht einmal dem umgangssprachlichen Gebrauch. Neben den bereits aufgeführten Entsprechungstypen können bei der Wiedergabe des ungarischen Syntagmatyps (2) substantivische Attribute ohne Kasuszeichen, die im Deutschen bei bestimmten Maß- und Mengeneinheiten den Präpositionalkasus mit 'von' ersetzen, verwendet werden:

- (1) zehn Minuten Visite
- (8) eine Stunde Vortrag
- (9) ein Tag Krankheit

Diese Form wird jedoch durch ihre Expressivität vor allem im künstlerischen Stil verwendet.

In der Funktion der Charakterisierung der zeitlichen Ausdehnung von E/V/Z kann es zu einer scheinbaren Konkurrenz zwischen den ungarischen Syntagmatypen (1) und (2) kommen. Vergleichen wir folgende Beispiele:

kéthet-i szabadság - kéthete-s szabadság
 zweiwöchiger Urlaub
 Urlaub für/von zwei Wochen

Beide Fügungen haben durativen Charakter. Während jedoch die -s Fügung eindeutig einen begrenzten Zeitraum mit Anfangs- und Endpunkt markiert und die zeitliche Ausdehnung des Vorgangs auch ohne Kontexthilfe klar kennzeichnet, ist die -i Fügung uneindeutig, und ihre semantische Interpretation ist auch für den Muttersprachler mit Schwierigkeiten verbunden.⁴

Um einer Klärung der semantischen Beziehungen näher zu kommen, wandeln wir die attributiven Fügungen in prädikative Strukturen um:

- (1) k ethet-i szabads ag - K et h etre sz ol a szabads ag.
zweiwöchiger Urlaub - Auf zwei Wochen lautet der
Urlaub
- (2) k ethete-s szabads ag - K et h etig tart a szabads ag.
zweiwöchiger Urlaub - Zwei Wochen dauert der Urlaub.

Während im Typ (2) entsprechend der Hauptfunktion des Suffixes -s bei zeitlichen Maßsubstantiven mit einer Numeralerg anzung die tatsächliche Dauer eines Vorgangs gekennzeichnet wird, scheint im Typ (1) die relative Dauer zum Ausdruck zu kommen. Darüber, ob es sich im Typ (1) etwa um die Charakterisierung der anteiligen Dauer oder um die Charakterisierung der Gesamtdauer eines Urlaubs handelt, der einer Person zugebilligt wird, wird ohne Kontexthilfe nichts ausgesagt. Dennoch kann Typ (1) mit einer größeren Berechtigung als Ausdruck eines zeitlichen Anteils einer größeren Vorgangseinheit betrachtet werden. Folgende Beispiele, in denen der charakterisierende Zeitraum in seiner Ausdehnung durch konkrete Numeralia nicht so scharf abgegrenzt wird, zeugen eindeutig von der partitivischen Funktion des Suffixes -i bei zeitlichen Maßsubstantiven:

- (25) het-i m ulaszt asok - Versäumnisse der Woche
(26) het-i m sor - Programm der Woche/für die
Woche
- (27) hav-i fizet es - Monatsgehalt
Gehalt für einen Monat
- (28)  ev-i szabads ag - Jahresurlaub
Urlaub für ein Jahr
- (29) nap-i mosogat as - Tagesabwasch
Abwasch für einen Tag
Abwasch von einem Tag

Diese Belege zeigen, daß es im Typ (1) nicht die zeitliche Ausdehnung, sondern die zeitliche Einordnung von E/V/Z zum Ausdruck kommt, wobei die Charakterisierung eines Teils einer größeren Ereignis- Vorgangseinheit durch einen genau abgegrenzten Zeitraum erfolgt. Zu einem synonymen Gebrauch der beiden Syntagmatypen kommt es mit großer Wahrscheinlichkeit infolge der Analogiewirkung des Typs (2), für den das durch

eine Numerale ergänzte Maßsubstantiv in der Rolle von N_1 charakteristisch ist. Treten diese Einheiten im Typ (1) für N_1 ein, verliert dieser im allgemeinen Sprachgebrauch scheinbar seine Hauptfunktion und gewinnt durative Züge. Es handelt sich hier jedoch um keine echte Synonymie. Die semantischen Unterschiede können mit Hilfe des Deutschen kenntlich gemacht werden:

- | | |
|-------------------------|-------------------------------|
| (26) k thet-i m gor | - Programm für zwei Wochen |
| kéthete-s m sor | - zweiwöchiges Programm |
| (27) k thav-i fizet s | - Gehalt für zwei Monate |
| k th napo-s fizet s | - zweimonatige Gehaltszahlung |
| (28) k tnap-i mosogat s | - Abwasch für zwei Tage |
| k tnapo-s mosogat s | - zweitägiger Abwasch |

Die genaue deutsche Wiedergabe der eingangs erwähnten ungarischen Beispiele müsste daher lauten:

- | | |
|-------------------------|--------------------------|
| (1) k thet-i szabads g | - Urlaub für zwei Wochen |
| (2) kéthete-s szabads g | - zweiwöchiger Urlaub |

Ein weiterer semantischer Unterschied zwischen den Typen (1) und (2) spiegelt sich auch in den Bereichen wider, in denen Typ (1) neben der Charakterisierung der zeitlichen Einordnung von E/V/Z zusätzlich iterative Züge aufweist:

- | | |
|------------------|-------------------------|
| (30) nap-i munka | - tägliche Arbeit |
| (31) nap-i s ta | - täglicher Spaziergang |

Der Ausdruck der Iterativität durch den Typ (1) gewinnt im heutigen Ungarischen immer mehr an Raum und tritt nicht allein dann auf, wenn die Stelle von N_1 durch ein zeitliches Ma substantiv eingenommen wird, sondern auch bei Zeitnamen, die Tageszeiten bezeichnen:

- | | |
|------------------|------------------------------|
| (32) est-i  sz s | - (all)abendliches Schwimmen |
| (33) est-i t nc | - (all)abendlicher Tanz |

*Mit großer Wahrscheinlichkeit übernimmt hier das Suffix -i zusätzlich die Funktion des im heutigen Ungarischen noch vielfach als Kasussuffix angesehenen iterativen Elements -nk nt. Die vollständige grammatische Ausformung der Adjektivableitungen in den Beispielen (30-33) würde lauten:

- (30) napo-nként-i munka
 (31) napo-nként-i sêta
 (32) esté-nként-i úszás
 (33) esté-nként-i tánc

Da es jedoch in diesen Fällen zu einer Aufeinanderfolge von Kasussuffix (-nként) und Ableitungssuffix (-i) kommen würde, die im Ungarischen als eine zu vermeidende Erscheinung angesehen wird, kommt es zu einem Ausfall des -nként Elementes.

Die bisher vorgestellten Belege für den Syntagmatyp (1) des Ungarischen zeugen von der ausgeprägten Funktion der Charakterisierung der zeitlichen Einordnung von E/V/Z. Der Syntagmatyp (2) erschien dagegen als sprachliche Ausdrucksform der Charakterisierung der zeitlichen Ausdehnung von E/V/Z. Neben der Funktion der Durativität kann Typ (2) jedoch in bestimmten Bereichen auch die dem Typ (1) eigene Funktion der Charakterisierung der zeitlichen Einordnung von E/V/Z übernehmen. Betrachten wir folgende Beispiele:

- (15) 1848-a-s szabadságharc - Freiheitskampf von 1848
 (16) ötvennégye-s tanulmányok - Arbeiten von Vierundfünfzig (1954)
 (17) ötvenhato-s zavargások - Unruhen von Sechsfünfzig (1956)
 (18) fél kilence-s mise - Halbneunmesse

Die deutschen Wiedergabeformen deuten darauf hin, daß es sich in allen vier Fällen um stark reduzierte Strukturen des Ungarischen handelt. Die vollständige Form des attributiven Syntagmas würde lauten (die genauen deutschen Entsprechungen sind ungrammatisch):

- (15) 1848-dik évi szabadságharc - 1848-ster jähriger
 Freiheitskampf
 .
 (18) fél kilenc órai mise - halb neun uhrige Messe

Die grammatischen Regeln des Ungarischen lassen in den Fällen (15-17) den Ausfall des Maßsubstantivs zu und schreiben ihn im Falle (18) sogar vor. Ausnahmen bilden nur die Zeitangaben für die volle Uhrzeit. Bei dieser Bedingung würde die genaue Ausformung des Sachverhaltes

Messe um Neun, Neunuhrmesse

im Syntagmatyp (1) seine korrekte Realisierungsform finden:

kilenc óra-i mise

Daher entspricht der hochsprachlichen Norm bei der Einordnung von E/V/Z zu der vollen Uhrzeit allein diese Form. In der Umgangssprache kommt es in diesen Fällen, sowie in Fällen, in denen die zeitliche Einordnung zu vollständig gebrauchten konkreten Jahresnamen erfolgt (15), zu einer Konkurrenz zwischen den beiden Syntagmatypen:

- (18) kilenc óra-i mise
kilenc órá-s mise - Neunuhrmesse
- (15) 1848-i szabadságharc
1848-a-s szabadságharc - Freiheitskampf im Jahre/
/von 1848

Die Konkurrenz bleibt im letzteren Falle (15) selbst in der Hochsprache erhalten, wenngleich von den Grammatikern häufiger die -i Variante empfohlen wird. Auch im ersten Falle sollte jedoch die -i Fügung infolge ihrer Eindeutigkeit als empfehlenswerter angesehen werden. Die -s Fügung steht nämlich als homonyme Struktur für zwei verschiedene semantische Beziehungen:

kilenc órá-s mise - Messe um neun Uhr/Neunuhrmesse
kilenc órá-s mise - neunstündige Messe

Die Homonymie basiert auf der Homonymie des Substantivs 'óra', das im Ungarischen sowohl in der Bedeutung 'Uhr' als auch in der Bedeutung 'Stunde' verwendet wird. Die zeitliche Zuordnung von E/V/Z zu unvollständig gebrauchten Jahresnamen (16-17) durch den Typ (2) wird ebenfalls mehr in der Umgangssprache vorgenommen. In der Hochsprache werden für diese, aber auch für (18) explizitere Ausdrucksformen herangezogen:

- (16) az 1954-ben írt tanulmányok
- die im Jahre 1954 verfaßten Arbeiten
- (17) az 1956-ban keletkezett zavargások
- die im Jahre 1956 entstandenen Unruhen
- (18) a fél kilenckor kezdődő mise
- die um halb Neun beginnende Messe

Die Übernahme der Funktion von -i durch -s ist in den obigen Fällen mit großer Wahrscheinlichkeit auf die Weglaßbarkeit

des Maßsubstantivs zurückzuführen. In diesen Fällen müßte sich das Ableitungssuffix -i mit einer Zahl verbinden, was eine für das Sprachgefühl ungewöhnliche Konstruktion ergäbe. Weniger ungewöhnlich ist dagegen die Verbindung des Ableitungssuffixes -s mit einer Zahl, wird dieses doch neben seiner adjektivierenden Funktion auch bei der Substantivierung von Kardinalia verwendet:

egy --- egy-e-s - eins --- die Eins
tíz --- tíz-e-s - zehn --- die Zehn

Daneben verfügt das Suffix -s über sehr stark ausgeprägte synthetisierende Züge, infolge derer es zu einer starken Verdichtung der Wirklichkeitsbezüge bei Einsparung von grammatischen Mitteln fähig ist. Diese Eigenschaft schlägt sich auch in den vielfältigen Funktionen nieder, die es zu erfüllen vermag. Es wirkt bei Substantiven, Verben, Adjektiven, Postpositionen usw. adjektivierend und bildet aus Substantiven Substantive sowie aus Numeralien Substantive. Diese Gründe mögen in der Entstehung von attributiven Syntagmen, wie sie oben dargestellt wurden, eine Rolle spielen. Im Hinblick des Unterrichts des Ungarischen als Fremdsprache würde es sich empfehlen, ungeachtet der hochfrequentierten Verwendung dieser Bildungen auf den weitgehend umgangssprachlichen Charakter hinzuweisen und in der korrekten Rede oder Schrift zum Gebrauch des Syntagmatyps (1), bzw. zu expliziteren Ausdrucksformen zu raten.

Anmerkungen

- 1 Über die lokale Funktion siehe: Konfrontative Betrachtung der lokalen Funktion der ungarischen Adjektivableitungssuffixe -i und -s im Vergleich mit dem Deutschen. In: Berliner Beiträge zur Hungarologie Bd.1 Berlin-Budapest 1986. S.43 f.
- 2 Die Belege entstammen Werken von Gyula Illyés, Lajos Mesterházi, Gábor Mocsár, Imre Sarkadi und Erzsébet Galgóczy. Vereinzelt wurden Beispiele aus einschlägigen einzelsprachlichen Untersuchungen zu den Ableitungssuffixen herangezogen.

- 3 Vgl. Sándor Károly: A szöszzetételek és a velük kapcsolatos lexikológiai egységek. In: Általános Nyelvészeti Tanulmányok. Budapest 1969. S.271-328.
- 4 Vgl. Edit Kigyóssy: Az -s és az -i melléknévképző jelentéséről. In: Folia Practico-Linguistica. Budapest 1972. S.57-71.